



2005
TÄTIGKEITSBERICHT

TÄTIGKEITSBERICHT

Intervention und Prävention im Kindergarten

Beratungsstelle gegen
den sexuellen Missbrauch
an Mädchen und Frauen

Wildwasser
Gießen e.V.

Liebigstraße 13
35390 Gießen
Tel.: 06 41/7 65 45
e-mail: info@wildwasser-giessen.de

Wildwasser
Gießen e.V.

Beratungsstelle gegen den sexuellen
Missbrauch an Mädchen und Frauen

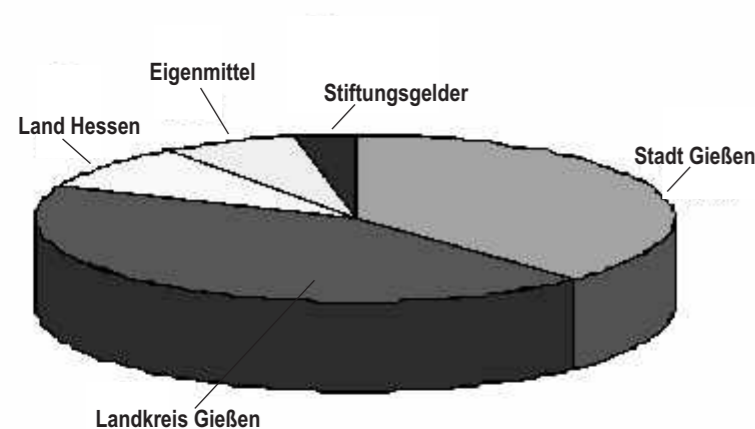
Finanzierung

Wildwasser Gießen e.V. übernimmt als Träger freier Jugendhilfe gesetzlich verankerte Aufgaben. Der Verein erhält dafür kommunale Zuschüsse. Da jedoch nicht die gesamten Kosten durch öffentliche Mittel abgedeckt werden, bitten wir Sie: Unterstützen Sie Wildwasser Gießen e.V. erstmals oder weiterhin mit einer Spende oder Ihrer Fördermitgliedschaft. Sie sichern damit den Fortbestand der Beratungsstelle und das Hilfsangebot für Mädchen und Frauen, Eltern und Professionelle.

Spenden an den Verein sind steuerlich absetzbar, da Wildwasser Gießen e.V. lt. Freistellungsbescheid des Finanzamtes Gießen als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt ist. Spendenbescheinigungen stellen wir gerne aus.

Bankverbindung: **Sparkasse Gießen**
BLZ 513 500 25
Konto Nr.: 227 005 341

Nachstehend sehen Sie die Verteilung der Finanzierung:



Stadt Gießen	38 %
Landkreis Gießen	43 %
Land Hessen	9 %
Eigenmittel	7 %
Stiftungsgelder	3 %

Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserin, lieber Leser

1. Intervention und Prävention im Kindergarten

1.1 Risiken eines isolierten Kinderkurses	5
1.2 Qualitätskriterien für Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Jungen	6
1.3 "Sicher in die Welt" ein Präventionsangebot von Wildwasser Gießen e.V. für Kindertagesstätten	7/8/9
1.4 Qualitätskriterien für Präventionsangebote	10

2. Angebote für sexuell übergriffige Mädchen und Jungen

2.1 Lisas Opa wird 60	11/12
2.2 Wildwasser Gießen e.V. als Träger	12/13
2.3 Transparenz, Kooperation und Verbindlichkeit: drei Maxime der Konzeption	14
2.4 Letzter Stand der Planungen	14

3. Angebote

3.1 Beratungsangebote	15
3.2 Präventionsangebote	15/16
3.3 Selbsthilfe und Gruppenangebote	16

4. Kooperationsprojekt mit dem Jugendclub Gummiinsel: Ein Hörspiel zum Thema "sexueller Missbrauch"

4.1 Projektbeschreibung	17
4.2 Projektverlauf	17
4.3 Fazit und Perspektive	18

5. Zahlen-Fakten-Business

5.1 Die Arbeit am Telefon	18
5.2 Die Arbeit mit den Mails	18
5.3 Persönliche Beratungsgespräche	18
5.4 Angebote für Studierende der Justus-Liebig-Universität Gießen	19
5.5 Finanzierung	19

6. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

20

7. Fördermitgliedschaft

22

INHALT



Kürzlich wurden wir gefragt, welche Erfolge wir eigentlich in unserer Arbeit erreichen. Ja, was sind Erfolge? Grundsätzlich ist es ein Erfolg, wenn jemand, der in Not ist und ein Geheimnis hüten muss, das ihm Angst macht, sich an eine Beratungsstelle wie Wildwasser Giessen wendet. Und wenn jemand nach einigen Stunden Beratung sagt: "Danke, Sie haben mir sehr geholfen.

Ich weiß jetzt, was ich tun muss." Wir Beraterinnen sehen zum Beispiel einen Erfolg, wenn ein Mädchen, das jahrelang so dringend nach Anerkennung suchte, dass sie sich auf jede noch so destruktive Beziehung einließ, das Selbstvertrauen entwickelt, so lange Single zu bleiben, bis sie eine Partnerschaft findet, in der sie wirklich geschätzt und geliebt wird, oder wenn sie förderliche Freundschaften pflegt und sich so von ihrer ursprünglich gewalttätigen Familie unabhängig macht.

Ein Erfolg im letzten Jahr war ein Hörspiel, das wir in enger Kooperation mit der Gemeinwesenarbeit Leimenkauter Weg gemacht haben. Das Projekt war kollegial eng vernetzt: Die Mitarbeiterin von Wildwasser Giessen gab den inhaltlichen Input zum Thema Missbrauch, die MitarbeiterInnen der Gemeinwesenarbeit setzten den erarbeiteten Inhalt zusammen mit den Jugendlichen in einem Hörspiel um und begleiteten den Gruppenprozess. Die Jugendlichen waren mit Engagement bei der Sache und haben sich mutig an das Thema herangewagt. Die Auseinandersetzung, die sie durch die Erarbeitung des Hörspiels mit sich und anderen geführt haben, hat ihre Wahrnehmung verändert. Jetzt setzen sie sich für Wertschätzung und angemessene Grenzen in ihren Jugendgruppen ein, unabhängig davon, um welches Thema es da gerade geht.

Inhaltlich haben wir im vergangenen Jahr ein völlig neues Projekt angepackt, das uns schon lange gedanklich begleitet. Dabei geht es um ein Beratungsangebot für Mädchen und Jungen, die sexuell übergriffiges Verhalten gezeigt haben. Das ist für eine Wildwasser-Beratungsstelle, die traditionell Angebote für Opfer sexualisierter Gewalt anbietet, sehr ungewöhnlich. Nicht selten haben wir Kopfschütteln, massive Kritik oder auch Vorwürfe geerntet. Dabei stellt die Notwendigkeit von Täterarbeit nie-mand außer Frage, aber man hat sie bislang eher in anderer Trägerschaft verortet. Was uns dazu bewogen hat, diesen Weg zu gehen, was sich verändert hat, und warum wir trotzdem Wildwasser Giessen bleiben, berichten wir Ihnen in einem Kapitel dieses Tätigkeitsberichts.

Auf Verwaltungsebene bemühen wir uns nach wie vor um eine finanzielle Absicherung der Beratungsstelle. Dabei standen in 2005 Verhandlungen über leistungsorientierte Zuwendungsverträge mit den beiden Jugendhilfeträgern

aus Stadt und Landkreis Gießen im Zentrum. Die Vertragsverhandlungen verliefen sehr positiv, wobei uns die Verschriftlichung der Grundlagen unserer Arbeit sehr hilfreich war (siehe Tätigkeitsbericht Wildwasser Gießen e.V. 2004). So konnten wir eindeutig formulieren, welche Aufgaben innerhalb der Jugendhilfe wir übernehmen und umsetzen können.

Sie haben es sicher bemerkt, wir haben unser 15-jähriges Jubiläum ungefeiert vorbeiziehen lassen. 1990 wurde Wildwasser Gießen gegründet, und seither hat sich vieles sehr positiv verändert, z.B. im Bereich der Kooperation. Und es hat sich gezeigt, dass Wildwasser Gießen e. V. viele Unterstützerinnen und Unterstützer hat, die unsere Arbeit begleiten, mit finanzieren, helfen bei dem, was wir nicht alleine bewältigen können und uns zur Seite stehen, wenn Krisen und Katastrophen über uns hereinbrechen. Bei Ihnen allen bedanken wir uns, dass Sie da sind und eine Basis für unsere Arbeit bieten. "Wenn es Wildwasser heute nicht gäbe, müssten wir es morgen gründen", sagte vor einiger Zeit ein Politiker bei einer Spendenübergabe. Ja, so sehen wir das auch.

Ihr Wildwasser-Team



1.1 Risiken eines isolierten Kinderkurses

In Elternzeitschriften und pädagogischen Ratgebersendungen wird Prävention von Gewalt und insbesondere von sexuellem Missbrauch gleichgesetzt mit Kursen, in denen Mädchen und/oder Jungen lernen sollen, "nein" zu sagen und sich zu wehren. Sind diese Kurse auch hilfreich für Auseinandersetzungen mit gleichberechtigten anderen Kindern, so verkennen sie doch völlig die Strukturen sexuellen Missbrauchs. Erschreckenderweise sind sich Kursleiter dessen oft noch nicht einmal bewusst und thematisieren es daher nicht, sodass ein Kind, das anschließend tatsächlich einen sexuellen Missbrauch erlebt, nicht nur keine Hilfe aus den Informationen des Kurses ziehen kann, sondern sogar noch zusätzlich belastet wird. Dazu ein Beispiel:

Es handelt sich um ein Mädchen in der dritten Klasse. Deren Schule hatte nach Vorkommnissen durch einen Exhibitionisten in der Nähe der Schule einen solchen Kurs für Mädchen und Jungen organisiert. Dieser vermittelte den Kindern Verhaltensweisen, die sie im Falle eines sexuellen Angriffs anwenden sollten. Das Mädchen erlebte einige Zeit nach diesem Kurs einen glücklicherweise nicht sehr gravierenden sexuellen Übergriff durch einen Bekannten der Familie, den sie aufdeckte und durch ihre Eltern angemessene Hilfe erhielt. Sie hatte jedoch anschließend im Verhältnis zum Erlebten übermäßige Angst und Schocksymptome. A. ist ein sehr intelligentes Kind, das die Sachverhalte in der Beratung gut versteht und Informationen gut behalten kann.

Aus der Beratung:

- ◆ A. hatte Todesangst gehabt während und seit dem sexuellen Übergriff. Sexueller Missbrauch und Mord an Kindern war für sie eins.

Ich erklärte ihr die Häufigkeiten von sexuellem Missbrauch und von Mord an Kindern und dass vermutlich der Herr B. sie nicht hatte töten wollen. Ich versicherte ihr, dass Herr B. sie jetzt nicht mehr töten wolle, da es sich, wenn ein Kind ermordet werde, um die Vertuschung einer Straftat handele. Sie war ein bisschen erleichtert.

- ◆ Tätermotivation: A. machte sich viel Gedanken darüber, warum er das getan hatte.

Ich erklärte ihr, dass es dem Täter darum geht, sich durch Erniedrigung Schwächerer stark zu fühlen. Sie kannte das ein kleines bisschen von dem Gefühl, das man hat, wenn man kleinere Kinder ärgert. Sexualität ist nur ein Mittel dazu. Diese Informationen waren für A. neu.

- ◆ Täterstrategie: A. machte sich große Vorwürfe, dass sie nicht schreiend weggelaufen war oder ihn körperlich angegriffen hatte.

Ich erklärte ihr, dass das kein Kind gekonnt hätte, selbst der frechste Junge aus ihrer Klasse nicht. Sie sei gut erzogen und habe ihn gut gekannt, das habe er ausgenutzt, um sie reinzulegen. Wenn sie ein unerzogenes Kind gewesen wäre, hätte er vielleicht gesagt, dass ihre Eltern sie nicht lieb hätten, er aber wohl. Täter tricksen Kinder immer aus.

Ich lobte sie sehr dafür, dass sie so mutig war, ihrem Vater sofort von den Übergriffen zu erzählen. Das traue sich leider nicht jedes Kind. Sie war ein bisschen stolz auf sich.

- ◆ Hilfe holen: A. hatte Angst, dass Herr B. sie vor der Schule abfangen und bedrohen könnte.

Als Lösung überlegten wir zusammen, sie könnte eine Lehrerin bitten, sie zum Bus zu bringen. Zu diesem Zweck müsste sie der Lehrerin sagen, wer Herr B. ist und was er getan hat, damit diese auch versteht, warum A. Hilfe braucht. Wir übten dieses Gespräch im Rollenspiel. A. fiel kein Wort ein, wie sie das nennen sollte, was Herr B. getan hatte, und das sie sich auch zu sagen traute. Ich bot ihr als Wörter "belästigen", "missbrauchen" und "begrabschen" an. A. sagte im Rollenspiel sehr klar, dass dieser Mann ein Freund der Familie wäre, der sie belästigt hätte, und bat, dass die Lehrerin sie begleite. Hilfe holen und den sexuellen Übergriff konkret aussprechen hatte A. nicht gelernt.

- ◆ Warum fühlte sie sich so schlecht? A. verstand sich selbst nicht, dass es ihr so schlecht ging, obwohl er sie weder geschlagen, noch eingesperrt oder vergewaltigt, geschweige denn getötet hatte.

Ich erklärte ihr, dass jeder Mensch etwas besonderes und wertvoll ist. Das wüsste sie schon. Er habe sie aber behandelt, als sei sie nichts wert, als sei sie Dreck. Deshalb tat das so weh, was sie erlebt hatte. Das verstand A. genau.



1.2 Qualitätskriterien für Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Jungen

Präventives Arbeiten gegen (sexualisierte) Gewalt soll Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt schützen. Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Jungen können dies jedoch nicht alleine, sie können lediglich einen Beitrag leisten, in dem sie Mädchen und Jungen sensibilisieren, stärken und über Hilfsmöglichkeiten informieren. Wie das obige Beispiel zeigt, gibt es im weiten Feld der Präventionsanbieter auch Kurse, die im Gegenteil zu einer zusätzlichen Verunsicherung der Mädchen und Jungen führen. Daher stellt sich die Frage, anhand welcher Kriterien sich gute Kursangebote erkennen lassen?

Diese Frage wird häufig von Schulen und Kindertagesstätten an Wildwasser Giessen e.V. gerichtet. Sie wurde auch in pädagogischen Fachkreisen breit diskutiert, und mittlerweile sind von einigen Fachstellen Qualitätskriterien erarbeitet worden, anhand derer sich ein Präventionsangebot in Form eines Kurses für Mädchen und Jungen bewerten lässt.

- Die Rahmenbedingungen müssen stimmen

Präventionskurse für Mädchen und Jungen müssen in bestimmte Rahmenbedingungen eingebunden sein: Sie sollten nicht isoliert stattfinden, sondern immer mit einer Informationsveranstaltung für Eltern zum Thema sexueller Missbrauch verbunden sein. Finden sie in Kindertagesstätten oder Schulen statt, sollte es auch Informationen über sexualisierte Gewalt für die pädagogischen Fachkräfte geben. Selbstbehauptungskurse sollten nur von Institutionen/ Personen angeboten werden, die wirksam zum Schutz eines gefährdeten Kindes tätig werden können. Schließlich sollte der Ablauf des Kurses für die Mädchen und Jungen, die Eltern wie auch für die Veranstalter transparent sein.

- Die Inhalte müssen stimmen

Inhaltlich orientieren sich gute Kurse daran, wie sexualisierte Gewalt funktioniert und welche realistischen Möglichkeiten Mädchen und Jungen haben, sich zu wehren und sich Hilfe zu holen:

"Thematisiert werden sollen in einem Selbstsicherheits-training die klassischen Inhalte der Präventionsarbeit:

- Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen,
- altersangemessene Sprache über Sexualität,
- Selbstbewusstsein, Selbstwert, Ich-Stärke, eigene Persönlichkeit
- Wertschätzung des eigenen Körpers,

- differenzierte Wahrnehmung und Artikulation eigener Gefühle, Bedürfnisse, Interessen,
- unterschiedliche Formen von Körperkontakt und deren persönlicher Bewertung,
- Grenzen wahrnehmen und äußern,
- Umgang mit Geheimhaltungsdruck,
- Hilfe holen, sich anvertrauen,
- Schutz- und Fürsorgepflicht Erwachsener,
- Grundinformationen zu sexualisierter Gewalt,
- Handlungsmöglichkeiten bei Bedrohung oder Übergriffen,
- Klare Position: Nur der Täter trägt die Verantwortung." (aus: Paritätischer Wohlfahrtsverband LV NRW (2005): Qualitätsstandards Selbstsicherheitstrainings für Mädchen und Jungen gegen sexuelle Übergriffe. Wuppertal, S. 4)

- Das Gesamtkonzept muss in sich stimmig sein

Präventionskurse für Mädchen und Jungen sollten in ihrer Ausgestaltung Beispiel für das sein, was sie vermitteln wollen. D.h.:

- die Teilnahme an Übungen ist freiwillig
- jeglicher Körperkontakt darf nur mit Einwilligung der Mädchen und Jungen geschehen
- es gibt keine "Erfolgstests" und Leistungsabfragen
- der Kurs setzt an den Stärken und Energien der Mädchen und Jungen an, nicht an den Schwächen und Defiziten
- es wird geschlechtsbewusst mit den Mädchen und Jungen gearbeitet
- die Mädchen und Jungen haben die Möglichkeit, den Kurs mit zu gestalten

Doch selbst wenn ein Kurs alle diese Voraussetzungen erfüllt, ersetzt er nicht das präventive Handeln und Arbeiten im Elternhaus, in der Kindertagesstätte und in der Schule. Er gibt als einmalige Veranstaltung den Mädchen und Jungen lediglich Entwicklungsanstöße, Anregungen und Ideen. Er macht nicht aus einem schüchternen Kind innerhalb einiger Stunden ein vor Selbstvertrauen strotzendes. Und vor allem: Er entbindet Eltern und pädagogische Fachkräfte nicht von ihrer Verantwortung für den Schutz der Mädchen und Jungen.

¹ Arbeitsgemeinschaft Kinder- u. Jugendschutz Köln, Landeskriminalamt NRW (ohne Jahr): Selbstsicherheitstrainings für Mädchen und Jungen. Ja! Aber richtig: Paritätischer Wohlfahrtsverband LV NRW (2005): Qualitätsstandards Selbstsicherheitstrainings für Mädchen und Jungen gegen sexuelle Übergriffe. Wuppertal. Deutscher Kinderschutzbund Segeberg u.a. (ohne Jahr): Qualitätsmerkmale Selbstbehauptung, Selbstverteidigung.

1.3 "Sicher in die Welt" ein Präventionsangebot von Wildwasser Gießen e.V. für Kindertagesstätten

Bringen Eltern ihre Kinder morgens in den Kindergarten, so tun sie dies mit der Absicht, ihre Kinder an einen sicheren Ort zu bringen, an dem sie gut versorgt sind und gefördert werden. Genau so verstehen auch Erzieherinnen und Erzieher ihre Kindertagesstätte, wenn sie ihren gesetzlichen Auftrag in der alltäglichen Arbeit mit den Mädchen und Jungen mit großem Engagement umsetzen: Die Kita als sicherer Ort für Mädchen und Jungen und als ein Ort, an dem sie unterstützt werden, sicher in die Welt zu gehen.

In der Kita sollen die Mädchen und Jungen sicher sein vor Gewalt und sexuellen Übergriffen durch andere Kinder. Sie sollen Hilfe bekommen können, wenn sie in ihrem Umfeld außerhalb der Kita (sexuelle) Gewalt erleben. Und schließlich muss sich eine Kita auch mit dem Thema befassen, dass Täter (oder Täterinnen) pädagogische Berufe ergreifen, um den vertrauensvollen Rahmen der Institution für eigene sexuelle Übergriffe auszunutzen.

Mädchen und Jungen können sich nicht selbst vor (sexueller) Gewalt schützen. Täter nutzen ihren Alters- und Wissensvorsprung und ihre Autorität aus, um Mädchen oder Jungen zu täuschen oder zu ängstigen, sodass nur Erwachsene sie schützen können und müssen. Mädchen und Jungen brauchen dazu Erwachsene in ihrer Umgebung, die sie ernst nehmen und ihnen aufmerksam zuhören. Dazu brauchen die Erwachsenen in ihrer Familie oder Institution einen Rahmen von Respekt, Wertschätzung und sicherem Umgang mit Grenzen, um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu äußern. Die Erwachsenen brauchen selbst Informationen, was zu tun ist, wenn sie den Verdacht haben, ein Mädchen oder Junge könnte von (sexueller) Gewalt betroffen sein. Das Präventionsangebot "Sicher in die Welt" bietet hierzu Möglichkeiten.

Die Bausteine von "Sicher in die Welt"

"Sicher in die Welt" umfasst für Erzieherinnen und Erzieher, Eltern, sowie die Mädchen und Jungen jeweils spezifische Bausteine:

Für Erzieherinnen/Erzieher:

Fortbildung zur Intervention und Prävention bei (sexualisierter) Gewalt an Mädchen und Jungen
Teil 1: Schwerpunkt Intervention (12 h)
Teil 2: Schwerpunkt Prävention (6 h)

Für Eltern:

Informationsabend zum Thema "Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch?"

Für Mädchen und Jungen:

Liederveranstaltung mit präventiven Inhalten

Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher

Diese Fortbildung schult Erzieherinnen und Erzieher einer Institution im Umgang mit dem Thema (sexualisierte) Gewalt an Mädchen und Jungen. Optimal ist eine Teilnahme aller Teammitglieder einschließlich der Leitung, so dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über grundlegende Informationen verfügen und sich in konkreten Fällen gegenseitig unterstützen können.

Zunächst erfahren die ErzieherInnen, wie sexuelle Gewalt "funktioniert" und wie sie sich anfühlt. Wichtig ist es, nachvollziehen zu können, wie sehr Täter ihre Macht und das Vertrauen ausnutzen, um nicht nur die Mädchen und Jungen selbst, sondern auch deren Bezugspersonen zu betrügen. Daraus wird abgeleitet, was betroffene Mädchen und Jungen brauchen, sodass schließlich ein für die Institution passender Interventionsplan entwickelt werden kann, der ErzieherInnen und Leitung im Verdachtsfall sofort als Verhaltensregeln zu Verfügung steht: Was darf und was muss ich tun? Wann ziehe ich die Beratungsstelle hinzu, wann das Jugendamt oder die Polizei? Was sind meine Aufgaben, was die anderer Institutionen?

Im Zuge dieser Planung kommt das Team auch miteinander ins Gespräch: Welche Haltung im Einzelnen zum Thema haben die KollegInnen, welche die Leitung? Eine gemeinsame Haltung gegenüber (sexueller) Gewalt gibt nicht nur Verhaltenssicherheit im Verdachtsfall, sondern gibt auch den Mädchen und Jungen Orientierung im Umgang mit eigenen Grenzen und denen anderer.

Im zweiten Teil der Fortbildung geht es um präventives Arbeiten im Kita-Alltag. Mädchen lernen, dass sie ebenso viel Recht auf Aufmerksamkeit haben wie Jungen, auch wenn sie nicht so viel Unsinn machen. Und dass sie ihre Kränkung über zu wenig Aufmerksamkeit zum Ausdruck bringen dürfen, auch nachdrücklich. Dass ein gleiches für all ihre anderen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen gilt. Jungen lernen, dass es ein wunderschönes Gefühl ist, von einem Freund mit einem strahlenden Lächeln begrüßt zu werden und ihm zu sagen, "ich hab Dich lieb", auch, wenn das ganz uncool ist. Und dass niemand von ihnen verlangen darf, "cool" sein zu müssen und nichts zu fühlen. Mädchen und Jungen lernen, wie die Körperteile heißen, die sie unterscheiden, wozu sie normalerweise da sind und wozu sie ganz sicher nicht da sind.



Die ErzieherInnen lernen Methoden, Materialien und Spiele kennen, um Situationen aufgreifen zu können oder selbst Angebote zu machen, und sie bekommen Gelegenheit zu Selbstreflexion und Übung, um mit Freude und Gelassenheit an diese vielleicht ungewohnte Aufgabe heran zu gehen.

Damit hebt sich dieser Präventionsansatz klar gegenüber Angeboten ab, die mit Abschreckung und Verängstigung arbeiten und eher zu einer Verunsicherung der Mädchen und Jungen führen.

Ein Informationsabend für Eltern

Um Mädchen und Jungen wirkungsvoll vor sexualisierter Gewalt schützen zu können, ist es auch für Eltern wichtig zu wissen, wie sexueller Missbrauch "funktioniert". Häufig ist die Aufmerksamkeit von Eltern bei diesem Thema auf das gerichtet, was sie aus den Medien kennen. Leider herrscht dort häufig eine überdimensional aufgeblähte Berichterstattung über sexuellen Missbrauch durch Fremde vor, die Eltern und Kinder ängstigt und verunsichert und zu wenig effektiven Schutzmassnahmen führt². Dass der überwiegenden Anteil der sexuellen Übergriffe aus dem sozialen Nahfeld der Mädchen und Jungen kommt, wird dort meist nicht thematisiert.

Deshalb setzt der Informationsabend für Eltern inhaltlich an der trickreichen Art und Weise an, auf die Täterinnen und Täter aus dem sozialen Nahbereich ihre Opfer und deren Umfeld manipulieren. Wie sie es schaffen, dass die Mädchen und Jungen sich schuldig fühlen für das, was ihnen angetan wird und deshalb darüber schweigen. Welch große Angst für sie damit verbunden ist, einem Erwachsenen davon zu erzählen, weil sie nicht wissen, ob ihnen geglaubt wird. Zu verstehen, wie es Mädchen und Jungen geht, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, hilft Eltern, ihre Kinder besser vor sexuellem Missbrauch zu schützen.

Eltern erfahren, wie wichtig es ist, den Mädchen und Jungen Worte für ihren Körper, ihre Bedürfnisse und das, was sie nicht mögen, zu geben. Dazu gehört auch, dass Mädchen und Jungen altersgerecht über Sexualität aufgeklärt sind und darüber sprechen können und dürfen. Und den Eltern wird in diesem Zusammenhang auch Mut gemacht, altersgerecht und ohne Panikmache mit den Mädchen und Jungen über sexuelle Gewalt und Möglichkeiten, sich Hilfe zu holen, zu sprechen.

Während des Informationsabends wird die Aufmerksamkeit der Eltern darauf gelenkt, wie sie Mädchen und Jungen im Alltag dabei unterstützen können, ihre Grenzen und ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung zu wahren. Gelegenheiten dazu bieten sich viele. Beispielsweise, wenn ein Mädchen als Petze bezeichnet wird, wenn sie von grenzverletzendem Verhalten ihrer Brüder berichtet. Oder wenn ein Junge, der um Hilfe in einem Konflikt bittet, zuerst zu hören bekommt, er werde schon auch nicht ganz unschuldig sein. Oder wenn die

Oma bei der verweigten Begrüßungsumarmung des Kindes sagt: "Hast Du mich denn nicht mehr lieb?!". Mädchen und Jungen brauchen in solchen Situationen Eltern, die sie unterstützen und die selbst den Mut dazu haben, anderen Erwachsenen Grenzen zu setzen, anstatt dem Kind die Botschaft zu übermitteln: "Stell Dich nicht so an."

Schließlich werden Eltern darüber informiert, was sie tun können, sollte ihre Tochter/ihr Sohn von sexualisierter Gewalt betroffen sein oder wenn sie den Verdacht haben, es könnte so sein. Sie sollten, so schwer dies auch ist, besonnen bleiben, danach schauen, wie es ihrem Kind geht und sich Unterstützung bei einer Beratungsstelle holen, um das weitere Vorgehen in Ruhe zu besprechen. Der Schutz des Mädchen/Jungen vor (möglichen) weiteren Übergriffen steht dabei im Zentrum.

Liederveranstaltung für die Mädchen und Jungen

In der Liederveranstaltung geht es um die Geschichte von Paula, Max, die Katze Samira und die kunterbunte, kugelförmige gute Traumefrau. Mal hören die Kinder der Geschichte zu, dann wieder singen sie mit und bewegen sich zu Text und Musik. In der Geschichte geht es darum, was Paula und Max mögen, was ihnen gut tut, wie sie ihren Mut und ihre Fähigkeiten zeigen und spüren, und wie sie sich selbst und die Erwachsenen in ihrem Umfeld sehen.

Den Kinder wird anhand der Geschichte angeboten, sich auf einen Dialog darüber einzulassen, was sie selbst an alltäglichen Berührungen gerne mögen und was nicht. Welche Geheimnisse zu bewahren sind, weil sie angenehm im Bauch kitzeln und welche wie Sorgensteine im Magen liegen und deshalb zum Weitersagen sind. Die Mädchen und Jungen werden auf diese Weise mit ihrem Bedürfnis, sich über diese Themen auszutauschen, ernst genommen und es wird ihnen ein entsprechender Rahmen dafür geboten. Den Mädchen und Jungen wird in den Liedern eine Sprache für ihren Körper, für ihre Bedürfnisse, Wünsche und Träume näher gebracht. Indem sowohl Mädchen als auch Jungen vorkommen, die mal ganz aktiv und erlebnishungrig sind und mal ganz anlehnungsbedürftig und sanft, bietet sich für beide Geschlechter ein breites Spektrum an Berührungspunkten mit eigenen Erfahrungen und Gefühlen.

Diese Liederveranstaltung steht in engem inhaltlichem Zusammenhang mit der Fortbildung für die Erzieherinnen und Erzieher zu den Möglichkeiten der Prävention im Alltag. Sie ist exemplarisch zu verstehen und soll/kann eine kontinuierliche Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher zu präventiven Themen nicht ersetzen.

² Vgl. Tätigkeitsbericht Wildwasser Gießen e.V. 2003: Auswirkungen der Berichterstattung über sexualisierte Gewalt auf die Mädchen.

Erste Erfahrungen mit "Sicher in die Welt"

Im Jahr 2005 waren durch die finanzielle Unterstützung durch die Stiftung Anstoß, das Unternehmen "Lilly" und privaten Spendern zwei Projektdurchläufe in je einer Kindertagesstätte aus Stadt und Landkreis Gießen möglich.

In Bezug auf die Durchführung des Projektes bei der städtischen Einrichtung hatte sich die unterstützende Mitwirkung der Abteilungsleitung sehr positiv ausgewirkt. Damit erhielt die Einrichtung von Anfang an das klare Signal, dass die Vorgehensweise, die der Kindergarten mit Wildwasser Gießen e.V. zusammen für den Umgang mit (sexualisierter) Gewalt erarbeitet, auch von Seiten des Jugendamtes als Träger der Einrichtung unterstützt wird. Im Landkreis liegt die Trägerschaft der Kindertagesstätten bei der jeweiligen Gemeinde (oder in freier Trägerschaft). Dadurch ist die Situation strukturell anders bedingt, das Interesse bleibt das Gleiche: die Zustimmung und Unterstützung des jeweiligen Trägers für die erarbeiteten Inhalte der Fortbildung zu erlangen.

Die Teilnehmerinnen beider Fortbildungen wurden durch die Informationen sehr entlastet, insbesondere, weil sie sich nun nicht mehr alleine fühlten, wenn sie den Verdacht haben, ein Mädchen oder Junge könnte von (sexualisierter) Gewalt betroffen sein. Als hilfreich benannten sie, dass ihre eigenen Zuständigkeiten und Handlungsspielräume z.B. von denen des Jugendamtes abgegrenzt wurden. Ebenfalls positiv empfanden sie, dass sie die Beratungsstelle Wildwasser Gießen e.V. als eine Institution kennen gelernt haben, die eine intermediäre Position zwischen der Kita und dem Jugendamt und der Polizei/Justiz einnimmt und bei der man bereits Hilfe bekommt, wenn erste noch sehr unbestimmte Verdachtsmomente im Raum stehen.

Die Eltern nahmen den Informationsabend durchweg positiv auf und kamen an vielen Stellen ins Nachdenken. Einige sagten, sie seien erschrocken darüber, wie raffiniert Täterinnen und Täter vorgehen und welche geringe Chancen Mädchen und Jungen hätten, dieser Manipulation zu entgehen. Für sie war es hilfreich, jenseits von Panikmache über sexualisierte Gewalt und ihre Möglichkeiten zum Schutz ihrer Kinder informiert zu werden. Dass sie dabei an manchen Stellen gefordert werden, über ihren eigenen Schatten zu springen, um selbst auch wirkungsvoll Grenzen zu setzen, empfanden einige als wichtige Anregung.

Die Mädchen und Jungen waren bei der Liederveranstaltung voll bei der Sache. Sie nutzten den ihnen gebotenen Rahmen dafür, eigene Gefühle und Erlebnisse zu äußern. Sie zeigten mit ihrem donnernden "Raketenapplaus" am Schluss der Veranstaltung auch unüberhörbar, dass ihnen eine solche Form der Präventionsarbeit jede Menge Spaß macht. Erzieherinnen einer Kindertagesstätte berichteten, einige Kinder hätten in der darauf folgenden Zeit wiederholt die Liederveranstaltung nachgespielt und Textelemente in

Verbindung mit den Bewegungen dazu nachgesungen und gespielt. Dies bestätigt, dass eine solche Form der Prävention einem Bedürfnis der Mädchen und Jungen entspricht, sich selbst und ihre Gefühle und Erlebnisse zu äußern und dass es wirkungsvoll ist, gibt man ihnen hierzu Ausdrucksmöglichkeiten an die Hand.



1.4 Qualitätskriterien für Präventionsangebote

So wie es Qualitätskriterien für Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Jungen gibt, so lassen sich auch für präventives Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen in den Bereichen Suchthilfe, Sexualpädagogik und Gewaltprävention Qualitätskriterien formulieren. Dies geschah für die Stadt und den Landkreis Giessen in einem intensiven Diskussionsprozess, an dem beide Jugendämter sowie freie Träger aus den genannten Arbeitsgebieten beteiligt waren, darunter auch Wildwasser Giessen e.V.

Die Beteiligten einigten sich auf folgende grundlegende Qualitätskriterien³:

- Ausgeprägtes und spezifisches Fachwissen; Kenntnisse über neueste Forschung, Entwicklung und Erkenntnisse.
- Zielgruppenspezifische Angebote
- Kooperation im Sinne einer Vernetzung mit anderen Trägern, die über einen regelmäßigen Kontakt und Austausch hinaus geht und vielmehr zum Ziel hat, die erwachsenen Bezugspersonen im Umfeld der Mädchen und Jungen in die Verantwortung zu nehmen. Hierzu ist eine genaue Kenntnis des örtlichen Hilfesystems notwendig im Hinblick auf die Zuständigkeiten, Kompetenzen und Grenzen der Träger sowohl auf inhaltlicher als auch auf gesetzlicher Ebene.
- Da präventive Angebote eine aufdeckende Wirkung haben können, sollten Beratungsangebote als Basisangebot vorgehalten werden (Verknüpfung von Prävention und Interventionskompetenz).
- Qualifizierte und fachlich geeignete Mitarbeiter/innen, insbesondere auch in Bezug auf das Wissen um eigene Grenzen, Zuständigkeiten und fachliche Kompetenzen.
- Reflexion eigener Haltungen (auf persönlicher Ebene) als auch Standards (auf institutioneller Ebene).
- Evaluation der eigenen Arbeit und personelle Kontinuität, Prozesse von Organisationsberatung und Qualitätsentwicklung.
- Regelmäßige Supervision und Weiterbildung.

Beurteilt man das Präventionsangebot "Sicher in die Welt" vor dem Hintergrund dieser Kriterien, so lässt sich feststellen, dass es diesen entspricht. Es umfasst zielgruppenspezifische Angebote für die Mädchen und Jungen, die Eltern, sowie die pädagogischen Fachkräfte. Dabei ist die Grundaussage aller Angebote, auch der für Mädchen und Jungen, dass die Erwachsenen die Verantwortung für den Schutz der Mädchen und Jungen vor (sexualisierter) Gewalt tragen. Als Fachberatungsstelle für sexualisierte Gewalt hält Wildwasser Giessen e.V. konkrete Hilfsangebote sowohl für Mädchen und Jungen als auch für die Eltern und pädagogischen Fachkräfte über die Dauer des Präventionsangebotes hinaus vor. Wildwasser Giessen e.V. übt als Teil des interventionskompetenten Netzes aus öffentlicher und freier Jugendhilfe, Polizei und Justiz⁴ eine vermittelnde Funktion aus und bindet die Kindertagesstätten enger in diese Strukturen ein. Ein Zeichen hierfür ist, dass

sich der Kontakt zu den teilnehmenden Institutionen intensiviert hat. Indem Wildwasser Giessen e.V. im kontinuierlichen Austausch mit anderen Trägern und Institutionen auf regionaler und überregionaler Ebene⁵ steht, werden fachliche Neuerungen im Bereich der Prävention und der Intervention (wie die Novellierung des KJHG im Bezug auf §8a "Schutzauftrag" und §72a "persönliche Eignung") zeitnah in die Angebote für die pädagogischen Fachkräfte aufgenommen. Dies wird auch darüber gewährleistet, dass die Arbeit mit den Erzieherinnen und Erziehern von hauptamtlichen und erfahrenen Mitarbeiterinnen von Wildwasser Giessen e.V. durchgeführt wird.

Über Aussagen zur Struktur und Einbindung von Präventionsangeboten hinaus beziehen die Qualitätskriterien Position für eine nachhaltige und auf Langfristigkeit angelegte Zusammenarbeit mit den pädagogischen Einrichtungen. Nur so lässt sich ihre Forderung nach der Sicherstellung und weiteren Begleitung angestoßener Prozesse und die Vernetzung und Koordination von Präventionsangeboten der genannten Bereiche umsetzen. Um dies leisten zu können, bedarf es jedoch einer dauerhaften finanziellen Absicherung des präventiven Arbeitens. Eine Präventionsarbeit, die sich finanziell von Einzelprojekt zu Einzelprojekt hangelt, kann diesen Anspruch nicht erfüllen.

³ Vgl. Abschlussbericht "Ist ein Gesamtkonzept Prävention für Stadt und Landkreis Gießen möglich?", S. 3f.

⁴ AK "Keine Gewalt gegen Kinder" Stadt und Landkreis Giessen
⁵ Z.B.: AG §78 Hilfen zur Erziehung von Stadt und Landkreis Giessen; Bundesverein zur Prävention gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V.; Deutsche Gesellschaft gegen Kindesvernachlässigung und Kindesmisshandlung e.V. (DGgKV).

2. Angebote für sexuell übergriffige Mädchen und Jungen

2.1 Lisas Opa wird 60

Lisas Opa wird 60. Sie hat ein Stück auf der Blockflöte geübt und es vor allen Verwandten vorgespielt, und Opa war total gerührt und hat sie gedrückt anschließend. Lisa ist 7 und hat ihren Opa ganz gern, aber die Feiern sind ein bisschen langweilig. Es gibt nicht viele Kinder in der Familie, oft sind nur sie und ihr Cousin Marc da, und der ist schon 12. Aber Mist machen kann man mit ihm auch, heute sind sie zum Beispiel nach dem Flötenspiel ins Spielhäuschen gegangen und haben so getan, als gäbe es dort Mäuse, die sie fangen könnten. Und wie sie da so nebeneinander auf dem Boden auf der Lauer lagen, legte er seinen Arm um sie und fing an, sie zu streicheln und zu drücken. Am Anfang fand sie das noch sehr schön, aber als sie genug hatte, konnte sie irgendwie gar nichts sagen, und los ließ er sie auch nicht.

Das nächste Mal bei Opa hatte sie schon gar keine Lust mehr, mit Marc zu spielen, aber was sollte sie die ganze Zeit allein oder bei den Erwachsenen?! Also spielte sie mit ihm draußen, und da war er auch sehr nett zu ihr, und sie vergaß dann, was gewesen war. Bloß, als sie dann bei Opa schlief – er hatte mehrere Gästezimmer in seinem großen Haus –, kam in der Nacht wahrhaftig Marc zu ihr ins Zimmer, obwohl er das gar nicht durfte, sie musste ja schließlich schlafen. Und dann hat er sich auf sie gelegt und versucht, in sie einzudringen. Er hatte es nicht geschafft, aber eklig fand sie es trotzdem. Und dann hatte sie gar keine Lust mehr, ihn zu sehen. Eine Weile lang ließ sich das auch ohne größere Schwierigkeiten organisieren. Sie erkundigte sich unauffällig, ob Marc da sein würde, wenn sie hin fahren sollte, und schaffte es dann gegebenenfalls zu erbetteln, dass sie an dem Tag bei einer Freundin übernachten durfte. Aber dann stand Weihnachten an, und natürlich fuhr die ganze Familie zum Opa, wie jedes Jahr, und natürlich konnte sie nicht zu einer Freundin, und natürlich würde auch wieder bei Opa übernachtet werden. Lisa machte ein Riesentheater, sie könne bei Opa nicht schlafen, das Bett sei ihr viel zu hart und dieses und jenes, und schließlich offenbarte sie ihrer Mutter in dieser ganzen Auseinandersetzung, was Marc mit ihr gemacht hatte.

Die Mutter fiel aus allen Wolken. Empört rief sie ihre Schwägerin, Marcs Mutter, an, und erzählte ihr, was passiert war. Auch diese war zunächst einmal erschrocken. Sie sagte, sie werde sofort mit ihm reden und ihm klar machen, dass das so nicht gehe. Lisas Mutter nahm ihre Tochter in den Arm und organisierte unauffällig, dass der Opa dieses Jahr zu ihnen nach Hause komme und man ohne Marc und seine Eltern feiert, die hätten gern Weihnachten mit Freunden feiern wollen und Lisas Mutter habe ein ganz neues Rezept für Weihnachten vor. Dem Opa war's recht so.

In der nächsten Zeit gab es einige Telefonate zwischen Lisas und Marcs Eltern. Marcs Eltern schwankten zwischen "nicht zu sehr aufbauschen" und "nicht verharmlosen". Lisas Eltern erwarteten, dass sie etwas unternähmen, und schließlich sagten Marcs Eltern zu, dass sie ihn bei einem Kindertherapeuten anmelden würden. Lisas Eltern erzählten das Lisa mit dem Kommentar, dass Marc dort lernen werde, so was nie wieder zu tun. Lisa war erleichtert, dass die ganzen Probleme, die sie meinte gemacht zu haben, nun endlich zu einem Ende kamen, aber im Bezug auf Marc war sie doch sehr befangen.

Opa lud wieder die ganze Familie ein, es war der fünfte Todestag der Oma, er ließ ihr eine Messe lesen und klar mussten alle kommen. Lisas Eltern entschieden sich, abends noch heim zu fahren, das wäre wohl zu viel verlangt, dass Lisa wieder dort schlief. Aber in der Kirche und beim anschließenden Kaffeetrinken waren doch so viele Leute zugegen, da konnte schließlich nichts passieren. Lisa wollte nicht mit, aber Mama sagte, das würde Opa nie verstehen. Lisa wusste nicht, ob Marc tatsächlich bei dem Therapeuten gewesen war. Sie wusste nicht, ob es ihm leid tat, was er getan hatte. Sie wusste nicht, ob er sich vorstellen konnte, wie es für sie gewesen war. Sie wusste nicht, warum er das getan hatte, und ob ER das wusste. Und vor allem wusste Lisa nicht, ob er das wieder tun würde. Lisa beschloss, Marc einfach aus dem Weg zu gehen und sich in der Nähe ihrer Mama aufzuhalten.

Marc scherte sich bei dem Familientreffen überhaupt nicht um Lisa, er aß seinen Kuchen und fragte Opa dann, ob er an seinen Computer dürfe. Lisa langweilte sich zu Tode bei den Erwachsenen. Schließlich dachte sie, dass in Opas Arbeitszimmer wohl nichts passieren könne, es grenzte gerade ans Esszimmer, wo alle saßen, und die Tür stand offen. Also stellte sie sich hinter Marc und sah ihm ein bisschen zu beim Computer spielen. Fragte ihn, was er da spiele, und er erklärte ihr das Spiel und ließ sie zusehen, weiter nichts. Die Erwachsenen sahen gelegentlich in das Zimmer hinein, "spielt



ihr schön?", und gingen dann wieder. Sie waren sehr froh, dass alles so unkompliziert ablief. Lisas und Marcs Eltern redeten noch mal darüber, Marcs Mutter sagte, dass der Kindertherapeut sehr zufrieden sei, und Lisas Mutter war froh, dass die ganze Geschichte keinen weiteren Schaden an Lisa hinterlassen hat.

Ab und zu sahen Lisa und Marc sich, es war etwas distanzierter als früher, aber sonst nicht viel anders. Lisa schlief manchmal bei Opa, da war aber Marc nicht da. Einmal war außer Marc und ihr noch ein anderes Kind da, ein Mädchen aus der Nachbarschaft, die war schon 11. Marc behandelte sie sehr respektvoll, er fragte sie nach ihrer Meinung und teilte diese Meinung dann auch, er ließ sich von ihr ein Computerspiel erklären und lachte über ihre Witze. Lisa war so traurig an diesem Tag, und als ihr dann der winzige Teddybär, den sie von Opa bekommen hatte, in einen Gully fiel und ein für alle mal weg war, da weinte sie so ausdauernd und untröstlich, als sei ihre Welt untergegangen. Die Mutter bemühte sich sehr, diesen Teddy wieder heraus zu fischen, aber schließlich gab sie es auf und versuchte, Lisa mit einem anderen kleinen Geschenk zu trösten.

Einmal schlief Lisa bei Opa, da musste sie schon ins Bett, bevor Marc und seine Eltern abgefahren waren. Lisa fühlte sich blöd, alle waren noch im Wohnzimmer, nur sie lag schon im Bett. Lisa wusste noch immer nichts darüber, ob und wie Marc sich nun eigentlich verändert hatte. Warum nahm er sie nie richtig ernst? Warum redete er nicht mit ihr, wenn es ihm leid tat? Tat es ihm denn leid? Was hatte sie denn an sich, dass er mit ihr so gewesen war? Grübelnd lag sie im Bett, da hörte sie auf dem Flur Schritte. Es durchlief sie siedend heiß. Wer war das? Was sollte sie tun, wenn es Marc war? Wieder das ganze Theater anfangen? Das konnte doch wohl nicht sein...! Die Tür öffnete sich. Tatsächlich, da stand Marc. "Bist Du noch wach?" Sie antwortete nicht, aber er kam trotzdem hinein. Setzte sich auf die Bettkante. "Ich wollte Dir noch sagen, dass es mir echt leid tut, was ich mit Dir gemacht habe." In Lisa jauchzte es auf, aber beklemmend fand sie die Situation trotzdem auch. Sie sah ihm ins Gesicht, da fing er an zu erzählen, dass es ihm in der Zeit total schlecht gegangen sei, weil seine Eltern sich grade sehr gestritten hätten und sich vielleicht hätten trennen wollen, und dann sei er auch noch in seiner Klasse gemobbt worden. Er habe sie eben sehr gern und so, sie wisse schon... und dann läuft ihm eine Träne herunter, und Lisa ist total gerührt, dass er so mit ihr redet, und weiß nicht, was sie sagen soll. Als er sie dann fragt, ob er sie jetzt mal drücken darf, da wehrt sie ihn nicht ab, vielleicht tröstet ihn das ja...

2.2 Wildwasser Gießen e.V. als Träger

Vielen Mädchen geht es so wie Lisa. Sie schaffen es, von sexuellen Übergriffen zu berichten und sich Hilfe zu holen, um die Gewalt zu beenden. In weiteren Verlauf werden sie jedoch häufig in der Wiederbegegnung mit den Tätern alleine gelassen, insbesondere, wenn die Übergriffe durch jugendliche Mitglieder der Familie stattfanden. Die Erwartung an sie ist hoch, der Druck auch, und so geraten sie nicht selten in unklare, ängstigende oder tatsächlich gefährliche Situationen. Leider scheitert ein anderer Verlauf häufig an einem entsprechenden Angebot für diejenigen, die die Taten verüben.

Während bei erwachsenen Tätern sexueller Missbrauch von Eltern und anderen Bezugspersonen eher ganz geleugnet wird, wird er bei Kindern oder Jugendlichen, die sexuelle Übergriffe machen, eher bagatellisiert. Zwar ist es durchaus denkbar, dass kleine Jungen Doktorspiele machen oder Jugendliche noch nicht richtig mit ihrer erwachenden Sexualität umgehen können, aber auch hier wird die Schädigung des Opfers geleugnet, indem das Verhalten desjenigen, der die Übergriffe gemacht hat, nicht sehr ernst genommen wird. Und die meisten können eher so denken, als dass ein jugendlicher absichtlich ein Kind sexuell missbraucht. Im Falle eines Übergriffs unter Geschwistern kommt der spezielle Konflikt der Eltern hinzu, ja nun Sorge für beide Kinder tragen zu müssen. Zur Abwehr dieses Konfliktes ist es die nächstliegende Lösung, ihn zu verharmlosen.

Damit wird jedoch nicht nur dem Opfer Unrecht getan. Auch der Junge oder das Mädchen, das sexuelle Übergriffe gemacht hat, wird sich der Auseinandersetzung mit dieser Verhaltensweise, vielleicht gar noch in einer so verunsicherten Lebensphase wie der Pubertät, nur dann ernstlich stellen können, wenn er oder sie sehr konsequent dazu angehalten wird. Und nur eine ernstliche Auseinandersetzung birgt die Chance, zu einem anderen Umgang mit Macht, Gewalt und Sexualität zu kommen als einem missbrauchenden.

Als Wildwasser Gießen e.V. 1990 gegründet wurde, ging es primär darum, den Schutz der Opfer vor sexueller Gewalt zu stärken und die Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen, die durch sexuelle Gewalt unterhöhlt wird, zu fördern. Die Exklusivität für Mädchen und Frauen war in der ersten Phase ein wichtiges Mittel, um effektiv sein zu können: Um unbeeinflusst die Strukturen von sexueller Gewalt zu verstehen, war es nötig, sie aus weiblicher und Opfersicht zu diskutieren.

Im Laufe der Jahre nahm die Nachfrage nach Unterstützung für Mädchen im Kindes- und Jugendalter zu, die aktuell von sexueller Gewalt betroffen oder bedroht waren. Um sie wirksam schützen zu können, war es notwendig, eine transparente und verbindliche Zusammenarbeit mit Polizei, Justiz und Jugendämtern aufzubauen. Wir unterstützten Eltern und andere erwachsene Bezugspersonen darin, offen und eindeutig Informationen an schützende andere Stellen weiter zu

geben und an der richtigen Stelle die richtige Unterstützung zu suchen. Den Mädchen halfen wir, besser mit dem umgehen zu können, was mit ihnen geschehen war, und zu erleben, dass es eine größere Macht als die des Täters gibt. Da wesentliche Personen der Gegenmacht zum Täter männlich sind, wie z.B. Freunde, Väter, Polizisten, Jugendamtsmitarbeiter oder Richter, beriet Wildwasser Gießen e.V. zunehmend männliche Bezugspersonen von Betroffenen (hauptsächlich Väter oder Partner erwachsener Betroffener) und suchte die Kommunikation mit männlichen wie weiblichen KooperationspartnerInnen.

Die Informationen und Kooperationen, die dem Schutz von Mädchen dienen, sind unverändert übertragbar auf den Schutz betroffener Jungen⁶. Insofern konnten auch Bezugspersonen betroffener Jungen von dieser Arbeit profitieren. Die Arbeit mit betroffenen Jungen selbst ist unterschiedlich zu der mit Mädchen, da hier Beziehungsarbeit und Vorbildfunktion eine größere Rolle spielen als in der Arbeit mit Bezugspersonen. Hier spielt auch das Geschlecht der beratenden Person eine größere Rolle. Daher schlossen wir die Arbeit mit den betroffenen Jungen selbst nach wie vor aus.

Im Laufe der Zeit trat immer wieder einmal das Problem auf, dass Mädchen oder Frauen, die als Opfer Rat suchten, sich im Laufe der Beratung auch als Täterinnen offenbarten, also von sexuellen Übergriffen berichteten, die sie selbst begangen hatten. In diesem Sinne wurde Wildwasser Gießen e.V. gezwungen, die anfängliche Exklusivität der Opferarbeit aufzugeben. In der Beratung dieser ratsuchenden Opfer-Täterinnen lernte Wildwasser Gießen viel durch Erfahrung, der eigenen und der anderer Beratungseinrichtungen: Während wir zunächst darauf vertrauten, dass eine Frau, die das Thema einbringt, auch darüber sprechen und etwas verändern will, merkten wir bald, dass sie sämtlich die Beratung abbrachen, sobald sie mit Verantwortung für die und Auseinandersetzung mit der Tat konfrontiert wurden. Die einzige Möglichkeit, an dem Thema zu arbeiten, bestand darin, Verbindlichkeiten in den Rahmenbedingungen zu setzen, was wir in jedem einzelnen Fall in Folge unserer Erfahrungen versucht haben, was sich jedoch als sehr schwierig und nicht immer von Erfolg gekrönt gestaltete.

Ein schöner Nebeneffekt dieser Aufgabe, sich mit Täterinnen zu befassen, war jedoch deren Entmystifizierung: Sie verloren den Ruch der Unbeherrschbarkeit. Den Opfern, die die TäterInnen noch idealisierten, konnten wir rückmelden: Du denkst, er/sie hat sich gebessert?! Ich sage Dir, was er/sie tun muss, um mit Fug und Recht sagen zu können, er/sie hat sich gebessert, und Du prüfst selbst, ob er/sie das tut.

Das Problem der Opfer-Täterschaft stellte sich verschärft, als Wildwasser Gießen e.V. in begründeten Ausnahmefällen männliche jugendliche Opfer in Beratung nahm. Diese neigen bekanntlich häufiger als Mädchen zur Kompensation durch eigenes übergriffiges Verhalten. Gleichzeitig häuften sich die

diesbezüglichen Anfragen durch Institutionen wie Heimeinrichtungen, Schulen und Jugendämtern sowie auch von Seiten der Eltern.

Was erforderlich ist, um mit Tätern oder Täterinnen richtig zu arbeiten, ist das Weiterdenken der Opferarbeit. Was Opfer zu diesem Thema sagen, haben unsere Erfahrungen, die wir in der Arbeit mit TäterInnen bislang gemacht haben, stets bestätigt: TäterInnen vermeiden die Auseinandersetzung, wo es nur geht und solange sie nicht müssen, sie nutzen Kontakte zum Opfer, um sich selbst zu entlasten und erneut zu manipulieren, sie halten sich nicht an Grenzen, wenn diese nicht konsequent überprüft werden, sie manipulieren Bezugspersonen, sodass es den Opfern schließlich selbst überlassen bleibt, sich zu schützen oder abzugrenzen. Daraus folgt: TäterInnenarbeit heißt, dass der Rahmen verbindlich sein muss und einer Verweigerung Sanktionen erfolgen, dass Kontakte zum Opfer eng kontrolliert sein müssen, dass Grenzen konsequent überprüft sein müssen und dass Bezugspersonen des Täters einen engen Austausch mit der Opfersicht bekommen müssen. Mädchen, die in unserer Beratungsstelle Rat suchten, waren immer wieder damit konfrontiert, dass "ihre" Täter Therapien bekamen, die diesen Kriterien nicht entsprachen.

Als wir uns entschlossen, dieses Angebot selbst zu schaffen, waren wir, was im bisher beschriebenen bereits deutlich wurde, mit folgendem Problem konfrontiert: Die Opferarbeit muss sich, um dem Opfer die Möglichkeit zu geben, unmanipuliert die eigene Sicht entfalten zu können, ein gewisses Maß an Exklusivität bewahren. Eine Täterarbeit, die den Erfordernissen der Opfer entspricht, braucht eine enge Anbindung an die Opferarbeit.

⁶ Vgl.: Leitlinien zur Mädchenarbeit im Landkreis Gießen



Wir haben lange darüber nachgedacht, wie das zu bewerkstelligen wäre. Die Planung, die wir daraus entwickelt haben, ist die, dass die Arbeit mit den übergriffigen Mädchen und Jungen eigenständig sein soll: Eigene Räume, eigener Name, eigenes Firmenschild. So kann die ursprüngliche Wildwasser-Beratungsstelle unverändert bleiben und die Angebote für betroffene Mädchen, Jungen und Frauen aufrechterhalten. Finanziell wird das neue Projekt eigenständig sein. Um diese Planung umsetzen zu können, wurde eine entsprechende Satzungsänderung beschlossen, die die Beratung männlicher Klienten durch männliche Mitarbeiter und die Beratung von jugendlichen Tätern und Täterinnen als weiteres Vereinsziel nennt.

2.3 Transparenz, Kooperation und Verbindlichkeit drei Maxime der Konzeption

In der Arbeit mit Opfern sexualisierter Gewalt kam man einen entscheidenden Schritt weiter, als man erkannte, dass sie nur dann vor weiterer Gewalt geschützt werden können, wenn die Institutionen der öffentlichen und freien Jugendhilfe, der Polizei, Justiz und Gesundheitsfürsorge Hand in Hand zusammen arbeiten.

Das Gleiche gilt für die Arbeit mit sexuell übergriffigen Mädchen und Jungen. Die Erfahrungen aus der Täterarbeit zeigen, dass sie nur innerhalb bestimmter Rahmenbedingungen eine Chance haben, sich mit ihren Übergriffen auseinander zu setzen. In der Ausgestaltung des Angebotes für sexuell übergriffige Mädchen und Jungen sollen sie nun konzeptionell verankert werden. Sie folgen dabei den drei Maximen Kooperation, Transparenz und Verbindlichkeit.

Kooperation

Das Angebot für sexuell übergriffige Mädchen und Jungen kann nur dann wirkungsvoll sein, wenn es in einen größeren Kooperationszusammenhang eingebettet ist. Eine wichtige Grundlage dafür bildet das für Stadt und Landkreis Giessen bereits bestehende interventionskompetente Netz aus öffentlicher und freier Jugendhilfe, Polizei, Justiz und Gesundheitsfürsorge. Innerhalb dieser Kooperationsstrukturen sollen Absprachen getroffen werden, wann welche Stelle im Falle von sexuellen Übergriffen durch Mädchen und Jungen zu informieren ist. Angestrebt wird eine regelhafte Einbindung des Jugendamtes durch die Verankerung der Arbeit mit den übergriffigen Mädchen und Jungen im Hilfeplan. Je nach der Schwere der Übergriffe und der Gefahr ihrer Wiederholung soll die Einbindung der Polizei und/oder der Justiz erfolgen. Darüber hinaus wird auch das soziale Umfeld eingebunden: Familien und andere Bezugspersonen, Kindertagesstätten, Heimeinrichtungen und Schulen. Hierdurch soll erreicht werden, dass die übergriffigen Mädchen und Jungen auch in ihrem Alltag die notwendigen Grenzen erhalten, um keine weiteren Übergriffe machen zu können und darin unterstützt werden, ihr Verhalten zu ändern.

Verbindlichkeit

Sexuell übergriffige Mädchen und Jungen müssen daran gehindert werden, weitere Übergriffe machen zu können. Dafür brauchen sie klare Grenzen und Regeln. Es muss sichergestellt werden, dass deren Einhaltung kontrolliert wird und dass ein Verstoß Konsequenzen nach sich zieht. Um dies zu erreichen, braucht es verbindliche Absprachen mit allen beteiligten Stellen. Diese Verbindlichkeit ist jedoch nicht nur notwendig, um die Opfer zu schützen, sondern sie ist auch eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich die Mädchen und Jungen mit ihrem übergriffigen Verhalten auseinander setzen können. Nicht zuletzt sollen auch die Eltern der übergriffigen Mädchen und Jungen in diese verbindlichen Absprachen mit einbezogen werden und hierfür Beratung bei Wildwasser Giessen e.V. bekommen.

Transparenz

Das Angebot von Wildwasser Giessen e.V. für übergriffige Mädchen und Jungen wird keine »black box« sein, in der die Mädchen und Jungen eine zeitlang »behandelt« werden, es aber unklar bleibt, ob sie sich mit ihrer Verantwortung für die Übergriffe auseinander gesetzt haben oder nicht. Diese Auseinandersetzung ist entscheidend dafür, ob die Mädchen und Jungen ihr Verhalten verändern können. Deshalb soll ein möglichst hohes Maß an Transparenz im Bezug auf die konkreten Ziele in der Beratungsarbeit und deren Umsetzung hergestellt werden. Dazu gehört, bekannte Übergriffe konkret zu benennen und zu dokumentieren und transparente Absprachen mit allen beteiligten Stellen über die Maßnahmen zum Schutz der Opfer zu treffen.

2.4 Letzter Stand der Planungen

Gerne würden wir hier schon neue Kollegen und Kolleginnen vorstellen, doch so weit sind die letzten Neuigkeiten leider noch nicht. Geplant ist der Start des neuen Beratungsangebotes für sexuell übergriffige Mädchen und Jungen ab ca. August 2006. Geeignete Räume werden in der Nähe der bisherigen Wildwasser-Beratungsstelle gesucht, aber eben in deutlicher Trennung davon. Name und Logo müssen noch erarbeitet werden, Vereinbarungen mit Jugendämtern und Justiz noch ausdifferenziert werden. Die spannende Frage ist immer die der Finanzierung, die zwar noch nicht abschließend geklärt ist, jedoch wie bereits erwähnt auf eigenen Füßen stehen wird. Unterstützt wird das Projekt bislang vom Land Hessen durch Interventionsmittel, von der Stiftung Anstoß und von der Schul-Stiftung. Weitere Anträge an Stiftungen sind gestellt. Im Moment sind wir intern damit beschäftigt, welche Veränderungen im Team und in der lang erprobten Zusammenarbeit durch die Neuerungen geschehen werden und in welche Strukturen sie zu betten sind. Prozesse der Organisations- und Teamentwicklung werden angestoßen, und zum Glück müssen wir sie nicht alleine bewältigen, sondern erhalten Unterstützung durch unseren Dachverband DPWW.

Wir bedanken uns sehr herzlich für das Interesse und die Unterstützung unseres neuen Projektes, insbesondere durch die Stiftung Anstoß und die Schul-Stiftung.

3. Angebote

3.1 Beratungsangebote:

Wildwasser Giessen e.V. ist eine Fachberatungsstelle zum Thema sexualisierte Gewalt und bietet pädagogische Beratung an für:

- von sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen und Jungen
- Eltern betroffener Mädchen und Jungen
- Bezugs-, Vertrauens- und Unterstützungspersonen von Mädchen und Jungen
- Fachkräfte aus dem pädagogischen, psychologischen oder medizinischen Bereich
- Frauen, die in ihrer Kindheit Opfer sexualisierter Gewalt waren.

Die Beratung der Kinder und Jugendlichen umfasst:

- Informationen über das, was in Folge der Aufdeckung sexualisierter Gewalt auf sie zukommt bzw. zukommen kann,
- Orientierungshilfe, um zu verstehen, was ihnen geschehen ist und welche Reaktion in ihrem Umfeld welche Bedeutung hat,
- die Möglichkeit, auf ihre eigene Art und Weise ihre Gefühle auszudrücken und zu lernen, diese Gefühle einzuordnen,
- die Unterstützung in der Kommunikation mit ihren Eltern bzw. anderen Bezugspersonen

Mädchen und Jungen werden nicht psychotherapeutisch behandelt, sondern für eine definierte Zeit oder Aufgabe begleitet, zum Beispiel während der Aufdeckungszeit mit ihren Veränderungsprozessen oder in einer Krisenphase.

Das Spektrum der **Beratung von Eltern** und anderen **erwachsenen Bezugs- oder Vertrauenspersonen**, sowie **Fachkräften** umfasst:

- Informationen über ein sinnvolles Vorgehen, wenn ein Mädchen/Junge von sexualisierter Gewalt betroffen ist oder der Verdacht besteht, es könnte so sein
- die Unterstützung und Begleitung von Eltern und anderen Erziehungsverantwortlichen im Umgang damit, dass ein Mädchen/Junge von sexualisierter Gewalt betroffen war.
- in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt einen Begleiteten Umgang, wenn nach einer Herausnahme eines Kindes aus der Herkunftsfamilie aufgrund von sexualisierter Gewalt unter bestimmten Kriterien eine Rückführung angestrebt wird.

Ein spezielles Angebot der Beratung ist die Prozessbegleitung in Fällen von Strafverfahren. Die betroffenen Mädchen stehen als verletzte Zeuginnen in einem spezifischen Spannungsverhältnis zwischen den formalen Anforderungen des Strafverfahrens und den Auswirkungen

der sexualisierten Gewalt. Im Rahmen der Prozessbegleitung geht es darum, die Mädchen über den Ablauf eines Strafverfahrens und die Möglichkeit der Nebenklage zu informieren. Parallel dazu werden sie darin unterstützt, mit den Auswirkungen der sexualisierten Gewalt zu Recht zu kommen, Angst und Isolation entgegenzuwirken.

Alle Beratungsangebote sind kostenfrei und dauern jeweils eine Stunde. Wildwasser Gießen e.V. bietet sowohl vormittags als auch nachmittags und abends Beratungstermine an. Die Terminvergabe erfolgt während unserer telefonischen Sprechzeiten: Montags, donnerstags und freitags von 9.00-11.00 Uhr und mittwochs von 14.30-16.30 Uhr unter der Telefonnummer 0641/76545.

3.2 Präventionsangebote:

Neben unserem Beratungsangebot bieten wir im Bereich der Prävention **Vorträge und Fortbildungen** für pädagogische Fachkräfte an. Ziel dieser Veranstaltungen ist, Lehrerinnen-/Lehrer, Erzieherinnen/Erzieher und anderen im pädagogischen Bereich Tätigen mehr Sicherheit im Umgang mit (sexualisierter) Gewalt an Mädchen und Jungen zu geben. Dabei geht es darum, einerseits die gesetzlichen Handlungsverpflichtungen, in denen sich Pädagoginnen/Pädagogen aufgrund ihrer Garantenstellung befinden, zu verdeutlichen, diese aber gleichzeitig gegenüber den Zuständigkeiten anderer Institutionen (z.B. dem Jugendamt) abzugrenzen und so eine Entlastung zu schaffen.



Keiner darf Mädchen
missbrauchen

Angebote für Schulen:

Im Rahmen unserer 4-teiligen Fortbildung "Sexueller Missbrauch – ein Thema für die Schule" wird dies mit Hilfe des Erarbeitens konkreter Handlungsoptionen für Fälle, in denen Mädchen oder Jungen von (sexualisierter) Gewalt betroffen sind oder sein könnten, umgesetzt. Das Ergebnis einer solchen Arbeit ist ein schulspezifischer Interventionsplan, der als verbindliche Handlungsanleitung von Kollegium und Schulleitung gemeinsam getragen wird. Unserer Erfahrung nach erlangen Lehrerinnen/Lehrer durch einen solchen Interventionsplan eine größere Sicherheit im Umgang mit (sexualisierter) Gewalt und können so den betroffenen Mädchen und Jungen besser helfen, ohne überstürzt zu handeln.

Diese Fortbildung führen wir in Kooperation mit dem Hessischen Landesinstitut für Pädagogik und dem Staatlichen Schulamt in Giessen durch.

Für die präventive Arbeit mit Mädchen und Jungen im Unterricht bieten wir altersspezifische Materialsammlungen an, unsere Präventionskoffer. Sie sind vorgesehen für die Grundschule, die Mittelstufe und die Oberstufe und enthalten Literatur zur Theorie von (sexualisierter) Gewalt sowie didaktisches Material als Grundlagen für Lehrerinnen/Lehrer. Für die konkrete Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sind sie mit Lektüren, Comics, Spielen, Musik-CDs sowie Videofilmen ausgestattet. Die ausgewählten Materialien vermeiden eine sensationshungrige Manifestation von Tätertypologien und Opferbildern. Ihr Ziel ist ganz im Gegenteil eine sachlich fundierte Sensibilisierung gegenüber (sexualisierter) Gewalt. Die Präventionskoffer können von Lehrerinnen und Lehrern nach telefonischer Reservierung kostenlos ausgeliehen werden. Die Ausleihe der Koffer ist mit einer Beratung verbunden, wie sich Lehrerinnen/Lehrer verhalten sollten, wenn im Rahmen der Präventionsarbeit der Verdacht entsteht, ein Mädchen/ein Junge könnte von (sexualisierter) Gewalt betroffen sein.

Angebote für Kindertagesstätten:

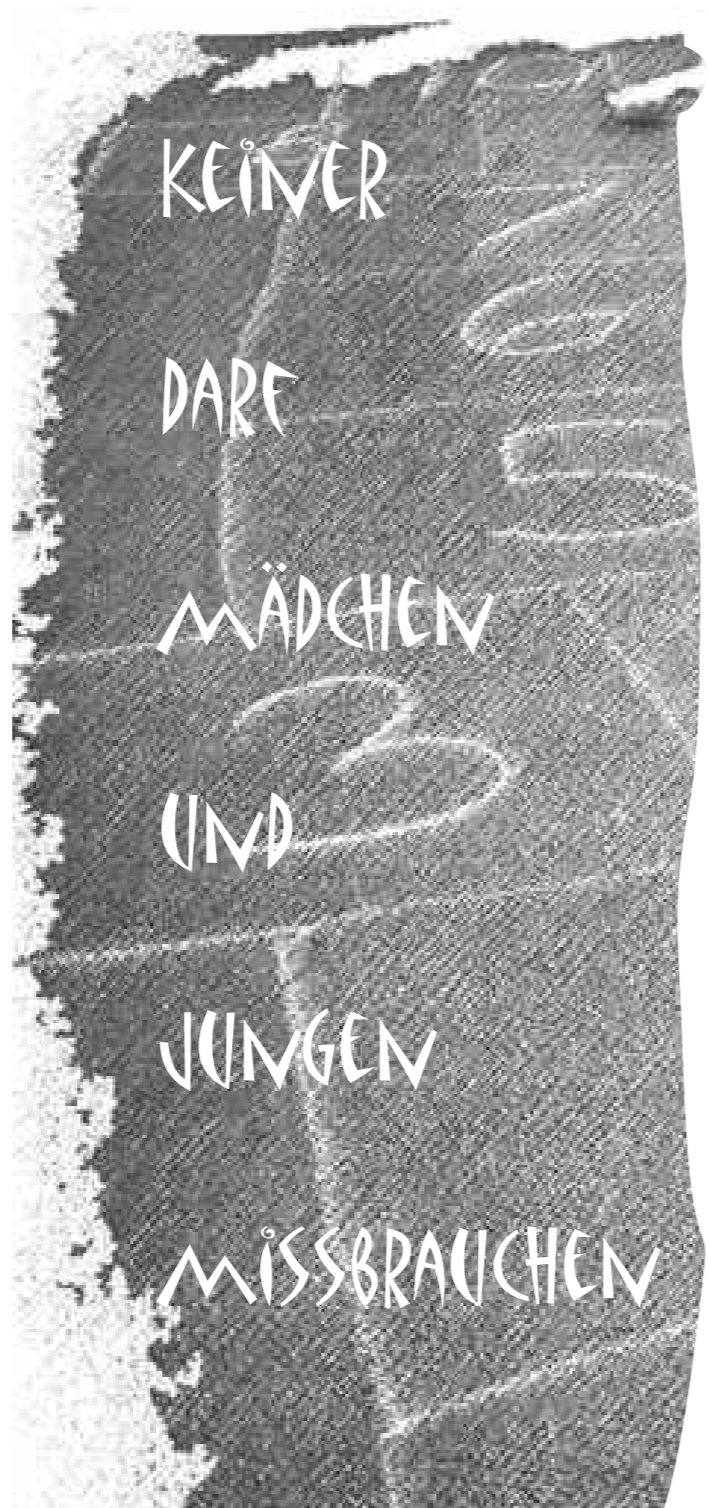
Für Kindertagesstätten gibt es das Projekt "Sicher in die Welt". Die Angebote richten sich auch hier schwerpunktmäßig an die Erwachsenen, nämlich an das Team der jeweiligen Einrichtung. Des Weiteren gibt es je ein Angebot für die Eltern und die Mädchen und Jungen einer Einrichtung.

Auch für den Kindertagesstättenbereich gibt es einen Präventionskoffer mit entsprechend geeigneten Materialien, der kostenlos bei Wildwasser Gießen e.V. ausgeliehen werden kann.

3.3 Selbsthilfe und Gruppenangebote:

Wildwasser Gießen e.V. bietet für betroffene erwachsene Frauen Selbsthilfegruppen an. Die Gruppen werden in der Anfangsphase ihrer Entstehung begleitet und bieten erwachsenen Frauen eine Möglichkeit, neben therapeutischen Angeboten Kontakte zu anderen betroffenen Frauen zu knüpfen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Andere Gruppenangebote, z.B. für betroffene jugendliche Mädchen oder für Mütter betroffener Kinder, werden nicht in Form von Selbsthilfe angeboten, sondern kontinuierlich begleitet. Weitere Informationen teilen wir auf Nachfrage gerne mit.



4. Kooperationsprojekt mit dem Jugendclub Gummiinsel: Ein Hörspiel zum Thema "sexueller Missbrauch"⁷

4.1 Projektbeschreibung

Als Kooperationsprojekt zwischen Wildwasser Gießen e.V. und dem Jugendclub Gummiinsel des Diakonischen Werks Gießen wurde zusammen mit 12 Jugendlichen ein Hörspiel-Text zum Thema "Sexueller Missbrauch" entwickelt und technisch umgesetzt. Für die Durchführung des Projekts wurden sechs Jungen und sechs Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren angesprochen, die zu den regelmäßigen Besuchern des Jugendclubs gehören. Sie wurden betreut von einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter des Diakonischen Werks. Die inhaltliche Einführung wurde von einer Mitarbeiterin von Wildwasser Gießen e.V. vorgenommen. Zielsetzungen des Projektes waren

- eine Sensibilisierung der Mädchen und Jungen für das Thema "sexueller Missbrauch"
- eine Differenzierung zwischen Klischees und der Realität bzgl. sexuellen Missbrauchs
- die Entwicklung möglicher Handlungsstrategien für betroffene oder unterstützende Mädchen und Jungen
- die Förderung der Kommunikation zwischen Mädchen und Jungen
- eine Einführung in die Technik der Hörspiel-Erstellung
- die Steigerung des Selbstwertgefühls durch Ergebnisorientierung

4.2 Projektverlauf

In einer ersten Vorbesprechung im Mai 2005 wurde den Jugendlichen die Zielsetzung und der geplante Ablauf vorgestellt. Um eine möglichst hohe Identifikation mit dem Gesamtprojekt und dem Inhalt zu erreichen, sollten frühzeitig die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen erfragt und berücksichtigt werden. Aufgrund der hohen zeitlichen Belastung der Mädchen und Jungen kristallisierte sich heraus, dass der ursprüngliche Plan, das Hörspiel im Rahmen einer regelmäßig wöchentlich stattfindenden Gruppe zu erarbeiten, nur schwer zu realisieren war. Dieser Problematik wurde Rechnung getragen, indem die Jugendlichen gemeinsam mit ihren BetreuerInnen und der Teamerin von Wildwasser Gießen ein zweitägiges Seminar durchführten. Geeignete Räume wurden in der örtlichen Jugendherberge gefunden. An diesen beiden Tagen entwickelten die Jugendlichen unter Anleitung den Inhalt des Stückes. Nach einer sensiblen Heranführung an das Thema sexueller Missbrauch und Macht durch Mindmap, Rollenspiele etc. entwickelten sie in Kleingruppen verschiedene Plots. Diese wurden zur Diskussion gestellt. In einer demokratischen Abstimmung wählten die Jugendlichen einen Plot aus. Dieser wurde in Szenen unterteilt und ausgearbeitet. Wiederum in Rollenspielen entwickelten die Jugendlichen Dialoge, die dann zum

Drehbuch ausgearbeitet wurden. Während dieser Phase arbeiteten die Mädchen und Jungen teilweise in geschlechts-homogenen Gruppen. Die Ergebnisse wurden jeweils im Plenum zusammen geführt. Im Laufe des Seminars entwickelte sich eine Atmosphäre, in der Ängste und Unsicherheiten der Mädchen und Jungen offen angesprochen werden konnten. Dies führte zu einem sehr konzentrierten Arbeiten an dem Thema.

Der Prozess der Drehbuchentwicklung erstreckte sich über das Seminar hinaus, in dem drei Mädchen und zwei Jungen aus der Gruppe im Rahmen mehrerer Treffen in der Jugendeinrichtung die Dialoge ausformulierten. Das Ergebnis wurde während dieser Phase immer wieder mit der Gesamtgruppe rückgekoppelt, so dass ein für alle zufrieden stellendes Ergebnis erarbeitet wurde.

Ein professioneller Tontechniker und Radiomoderator führte die Aufnahmen in den Räumen des Jugendclubs Gummiinsel durch. Hier konnten die interessierten Mädchen und Jungen erste Einblicke in die Tontechnik erhalten. Das sehr professionelle Endprodukt lag dann Ende Oktober vor. Es wurde von der Gruppe gemeinsam angehört und die weitere Umgehensweisen damit diskutiert. Geplant ist die Vorstellung des Hörspiels im Rahmen einer Pressekonferenz sowie in verschiedenen Facharbeitskreisen und Schulen. Es soll ebenfalls im Rahmen einer Präsentation den Eltern der Mitwirkenden und der weiteren Mädchen und Jungen des Jugendclubs vorgestellt werden.

⁷ Text mit freundlicher Unterstützung des Diakonischen Werkes, Gemeinwesenarbeit Gießen West



4.3 Fazit und Perspektive

Die im Antrag formulierten Ziele konnten in vollem Umfang erreicht werden. Insbesondere die Mädchen sind für das Thema "sexueller Missbrauch" stärker sensibilisiert und sprechen es häufiger und offener an als im Vorfeld des Projekts. Handlungsmöglichkeiten sind den Jugendlichen bewusst geworden. Einige der Teilnehmer des Hörspiel-Projekts sind gewählte Jugendvertreter im Jugendclub Gummiinsel. In diesem Zusammenhang achten sie verstärkt auf die Einhaltung von Regeln im Jugendclub. Das Thema "sexueller Missbrauch" ist ihnen seit dem Hörspiel-Projekt präsent und sie achten besonders auf auffällige Verhaltensweisen von Gästen. Bemerkenswert ist, dass insbesondere die Jungen eine bewusstere Haltung zu diesem Thema zeigen. Die Mädchen und Jungen sind sehr stolz auf das Ergebnis dieses Projekts und zeigen eine hohe Motivation, dies auch in anderen Gruppen vorzustellen.

Diese Effekte dieses Projektes zeigen, dass es gelungen ist, präventives Arbeiten gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen wirkungsvoll umzusetzen. Hierfür war es sicher entscheidend, dass die TeamerInnen des Jugendclubs kontinuierliche Ansprechpartnerinnen und -partner für die Mädchen und Jungen für persönliche Gespräche waren und auch noch sind.

Durch die geschlechtsbewusste Arbeitsweise der TeamerInnen konnte erreicht werden, dass die Auseinandersetzung mit der Thematik "sexueller Missbrauch" gleichermaßen für Mädchen wie für Jungen möglich wurde.

5. Zahlen-Fakten-Business

5.1 Die Arbeit am Telefon

Im Jahr 2005 wurden 2411 notierte Anrufe registriert, das sind etwas weniger Anrufe als im Vorjahr (2519 Anrufe). 25 % dieser Anrufe betrafen **persönliche Beratungsgespräche**, ca. 14 % der Anrufe bezogen sich auf **Informationsfragen** und ca. 18 % entfielen auf den Bereich **Organisation und Verwaltung**. Der größte Anteil der Anrufe mit 43 % betraf Gespräche zur **Kooperation** mit anderen Jugendhilfeträgern, Polizei, Justiz und anderen Einrichtungen. Diese Aufteilung entspricht im Wesentlichen der des letzten Jahres und dokumentiert den hohen Grad an Kooperation und Vernetzung unserer Beratungsstelle, ohne den wir kein sinnvolles Beratungsangebot machen könnten. Denn ein Grundsatz in der Arbeit zur Unterstützung sexueller missbrauchter Mädchen und Jungen ist, dass keine Person und keine Institution allein sexuellen Missbrauch aufdecken, die Betroffenen schützen und die Folgen tragen kann.

5.2 Die Arbeit mit den Mails

Im Jahr 2005 haben wir ca. 700 E-Mails (ohne Spams) bearbeitet. Die Anliegen, die per E-Mail an uns gerichtet werden, beziehen sich hauptsächlich auf die Bereiche "Kooperation" (50 %) und "Organisation und Verwaltung" (25 %). Relativ zum telefonischen Kontakt werden per E-Mail mehr Informationsfragen (20 %) an uns gestellt, aus denen sich häufig ein Beratungskontakt entwickelt. Der Schwerpunkt unseres Beratungsangebotes liegt jedoch eindeutig im face-to-face Bereich, Anfragen nach persönlicher Beratung über e-mail sind daher nicht die Regel (5 %).

5.3 Persönliche Beratungsgespräche

Der Schwerpunkt unseres Angebots liegt in der persönlichen Beratung, deren Umfang wir Ihnen nachfolgend vorstellen. Neben der Anzahl der Personen, die unsere Beratungsstelle aufgesucht haben, und der Anzahl der Beratungsgespräche informieren wir sie auch über die Anzahl der "Fälle". Denn zum Schutz oder zur Unterstützung eines Mädchens oder eines Jungen führen wir Gespräche nicht nur mit dem Mädchen oder dem Jungen, sondern auch mit deren/dessen Mutter/Vater/Eltern oder anderen Bezugspersonen, mit Mitarbeiterinnen aus den Ämtern, mit Heimeinrichtungen oder anderen Trägern der Jugendhilfe. All diese Personen werden dann zu einem "Fall" zusammengefasst. Die Anzahl der Fälle wurde in 2004 erstmalig erfasst.

Jahr	2003	2004	2005
Fälle		135	163
Personen	235	207	248
Gespräche	768	922	923
Personen aus:			
Stadt Gießen	43%	34%	43%
Landkreis Gießen	41%	50%	48%
andere Landkreise	16%	16%	9%*

*fast ausschließlich Wetzlar und Lahn-Dill-Kreis

5.4 Angebote für Studierende der Justus-Liebig-Universität Giessen

Durch eine finanzielle Förderung der Justus-Liebig-Universität Gießen ist es uns möglich, besondere Angebote für die Studierenden der Universität kostenlos zur Verfügung zu stellen. Neben der Leihbibliothek, die von Studierenden häufig für wissenschaftliche Arbeiten genutzt wird, beantworten wir Fragen in Zusammenhang mit wissenschaftlichen Arbeiten und unterstützen bei der Suche nach geeigneter Fachliteratur. Auf Anfrage bieten wir Informationsveranstaltungen im Rahmen von Seminaren oder Forschungskolloquien an. Nachfragen zum Vorgehen in der Praxis gibt es häufig von Studierenden der Lehramts-Studiengänge. Dadurch entsteht eine Verknüpfung zwischen Ausbildung und Praxis, die für beide Seiten sehr gewinnbringend ist. Die finanziellen Mittel konnten durch den Asta der JLU erst rückwirkend zur Verfügung gestellt werden und sind deshalb nicht Teil der Finanzierung 2005.

5.5 Finanzierung

Wildwasser Gießen e.V. erhält als Träger freier Jugendhilfe Zuschüsse der Kommunen und des Landes Hessen. Im Jahr 2005 setzte sich die Finanzierung folgendermaßen zusammen:

Zuschüsse:	2004	2005
Stadt Gießen	36%	38%
Landkreis Gießen	39%	43%
Land Hessen	9%	9%
Stiftungsgelder	2%	3%
Arbeitsamtes	2%	0%
Eigenmittel	12%	7%



Die Aktion "Sterntaler" unter dem Motto "Machen Sie Kindheit sicher! Cent für Cent" konnten wir im vergangenen Jahr beibehalten. Immer wieder finden sich Geschäftsleute, die unseren Spendenstern dauerhaft oder für einige Monate aufstellen und für Wildwasser Gießen Geld sammeln. Wir bedanken uns herzlich bei allen Geschäftsleuten, die uns im letzten Jahr diese Sammelaktion ermöglicht haben. Sollten Sie interessiert sein, oder sollten Sie ein Geschäft kennen, dass sie für unseren Stern gewinnen könnten – wir haben noch Sterne zum Verteilen vorrätig!



6. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Aus der Praxis weiß man, dass niemand alleine – keine Person und keine einzelne Institution – sexuellen Missbrauch beenden kann. Wenn sexueller Missbrauch offen gelegt ist, benötigt jede "Partei" (das betroffene Mädchen/der betroffene Junge, nicht missbrauchende Elternteile, Erzieherin/Erzieher, andere beteiligte Verwandte etc.) eine professionelle Ansprechpartnerin/einen Ansprechpartner. Eine HelferIn/ein Helfer sollte nicht mehrere beteiligte "Parteien" beraten. Wird Beratung/Hilfe in unterschiedlichen Institutionen in Anspruch genommen, so müssen die Institutionen kooperieren.

Deshalb wurden regional Kooperationsbeziehungen nicht nur zwischen verschiedenen Beratungsstellen, sondern auch zwischen anderen Institutionen wie Polizei, Justiz, Jugendämter etc. in dem Arbeitskreis "Keine Gewalt gegen Kinder" aufgebaut. Damit die Vernetzung gelingen kann, wurden hier zwei Ziele formuliert:

- Gewährleistung eines wirksamen Schutzes für Mädchen und Jungen
- Vermeidung von Sekundärschädigungen

Die Mitglieder des Arbeitskreises (Beratungsstellen, Jugendämter, Justiz und Polizei) arbeiten seit Jahren kontinuierlich zusammen. Neben dem Erfahrungsaustausch und gemeinsamen Fortbildungen ist die konzeptionelle Weiterentwicklung der interdisziplinären Zusammenarbeit wichtigster Inhalt der gemeinsamen Arbeit.

Wildwasser Gießen e.V. nahm im Jahr 2005 im Rahmen von Kooperation und Vernetzung zur Intervention und Prävention an folgenden Gremien und Arbeitskreisen teil:

regional:

Arbeitskreis "Keine Gewalt gegen Kinder"
(Stadt und Landkreis Gießen)
Jugendhilfeausschuss (Stadt Gießen)
Fachausschuss Jugendhilfeplanung (Stadt Gießen)
Arbeitsgemeinschaft Hilfe zu Erziehung
(Stadt und Landkreis Gießen)
Arbeitskreis Mädchen der Stadt Gießen
Arbeitskreis Mädchen des Landkreises Gießen
Arbeitskreis "Keine Gewalt gegen Frauen"
(Landkreis Gießen)
DPVV-Kreisgruppensitzung
Mitgliedsversammlung der Gießener Hilfe e.V.

Landesweit:

Landesarbeitsgemeinschaft Wildwasser
Landesjugendhilfeausschuss:
Fachausschuss "Hilfen zur Erziehung"
Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik

bundesweit:

Bundesverein zur Prävention von sexuellem
Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V.
DGgKV Deutsche Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung
und Vernachlässigung e.V.



6. Fördermitgliedschaft

Sie können die Arbeit von Wildwasser Gießen e.V. durch eine Spende unterstützen. Dies können einmalige Beträge sein, oder - worüber wir uns natürlich besonders freuen - eine regelmäßige Spende z.B. in Form einer Fördermitgliedschaft. Die Fördermitgliedschaft hat für Sie den Vorteil, dass Sie über die Aktivitäten von Wildwasser Gießen e.V. informiert werden. Der jährliche Tätigkeitsbericht oder auch Informationen zu Veranstaltungen, die Wildwasser Gießen e.V. durchführt, werden Ihnen zugesandt. Unabhängig davon, wieviel Sie spenden - jeder Beitrag ist wichtig, um Mädchen Möglichkeiten zur Verarbeitung der traumatischen Erfahrungen bereitzustellen.

Interesse an einer Fördermitgliedschaft? Dann einfach nachfolgendes Formular ausfüllen und einsenden an

Wildwasser Gießen e.V.

Liebigstr. 13

35390 Gießen

JA, ICH MÖCHTE FÖRDERMITGLIED WERDEN:

Ich erteile Wildwasser Gießen e.V. diese Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Name: _____

Adresse: _____

Ich zahle m monatlich m vierteljährlich m halbjährlich m jährlich

Ab Monat _____ Jahr _____ einen Mitgliedbeitrag von _____ EURO.

Kontonummer: _____ BLZ: _____ Geldinstitut: _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Eine Spendenbescheinigung schicken wir Ihnen jeweils zum Beginn des Folgejahres zu. Wildwasser Gießen e.V. ist gemäß Steuerfreistellungsbescheid vom 14.11.02 des Finanzamtes Gießen, St.-Nr. 20 250 47049, zur Förderung der Jugendpflege und Volksbildung als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach §5 Abs. 1, Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit.

HERZLICHEN DANK!



Impressum:

Herausgeber und Texte: Wildwasser Gießen e.V.
Gestaltung und Layout: Karin Benthack, Lich
Druck: Druckwerkstatt, Fernwald

